

**Zeitschrift:** Das Schweizerische Rote Kreuz  
**Herausgeber:** Schweizerisches Rotes Kreuz  
**Band:** 61 (1952)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Auf der Jagd nach vierzigtausend Eisbergen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-548046>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Das Kamera-Auge hat einen Gletscher erfasst, der zwischen hohen Bergwänden herunterströmt. Durch die ungeheuren Eismassen vorwärtsgeschoben, die das ganze nördliche Grönland bedecken, bewegen sich diese Gletscher täglich 15–20 m vorwärts. Sie sind die Urheber der treibenden Eisberge.

## Auf der Jagd nach vierzigtausend Eisbergen

Bild links unten. Unter der Mitternachtssonne der Arktis sucht ein Kutter der US-Küstenwache die Fjorde der Baffin-Bucht nach Eisbergen ab. «Das einzige sichere Zeichen des Vorhandenseins eines Eisberges besteht darin, ihn zu sehen», ist ihr Motto. Deshalb hält dieser Mann Ausschau.



Bild Mitte unten. Auch die Flugzeuge müssen manchmal ruhen und die Küstenwächter bedeckt die Maschine; er zieht ihr ein sogenanntes «Grönland-Pyjama» an, um den häufigen Eisstürmen zu schützen. Ist denn schon Schlafenszeit? Es ist doch heller Tag! Und doch ist es schon 22 Uhr. Wir befinden uns im Land der Mitternachtssonne. Bild rechts unten. Hier beginnen — aus grosser Höhe aufgenommen — Tausende von Eisbergen ihre Reise nach den Ländern der Menschen und ihren transatlantischen Schifffahrtslinien. Manche Eisberge werden sich während ihrer drei Jahre dauernden Reise von 1000 Metern nach dem Süden auflösen, doch Hunderte werden in allzuger Verfassung die Weltschiffahrt erreichen.



Zweierlei Arten von Eis erfüllen die arktischen Meere: Meereis und Landeis. Das Meereis ist direkt gefrorenes Wasser. Schon im November frieren die Fjorde zu. Die ganze Ostseite Grönlands ist den grössten Teil des Jahres mit einem undurchdringlichen Panzer Meereis umgeben. Durch Strömung, Sturm, Gezeiten und Schmelzen zerbricht die Kruste in Schollen, die vielfach gestaut, gerundet und übereinandergelagert werden, wodurch das Packeis entsteht, das sich dann in einzelne treibende Schollen auflöst.

Das Landeis zeigt ganz andere Form und eine körnige Struktur. Es kommt von Gletschern und Inlandeis und ist aus Schnee hervorgegangen. Jeder Gletscher, der ins offene Wasser fließt, bricht in Blöcke, sobald das Eis nicht mehr auf dem Grunde sitzt. Diese Stücke treiben davon mit den Winden und Gezeiten und Strömungen ins offene Meer zu, aber vielfach werden sie wieder durch rückwärts treibende Winde gestaut. Zwischen Landeis und Meereis gibt es im Küstenbereich auch Mischformen.

Das «grosse Treibeis» ist Landeis. Es sind weisse Eisgestalten, die auf den blauen Wassern treiben und die durch das Inlandeis erzeugt worden sind. Die grössten liefert das antarktische Inlandeis, das vom Festland her alleseitig gegen das offene Meer hin vorstösst. Es gibt Eisberge von 30 km Länge und 50 m Höhe über dem Wasser und 200 m Tiefe unter dem Wasser. Die Eisströme stossen ins Meer, bis etwa vier Fünftel der Eisdicke unter Wasser tauchen. Dann trägt sie das Wasser. In diesen Klößen bricht mit gewaltigem Getöse das Eis ab und treibt schwimmend in seiner ursprünglichen Stellung und Form eine Tafel, der Tafelberg. Diese Eisbergtafel wird aber während des Treibens unterhöhlt, Stücke brechen ab, der Berg gerät aus dem Gleichgewicht und findet, schief aufgerichtet, eine neue Gleichgewichtslage, die sich aber im Laufe der Reise noch mehrmals ändern kann. So werden Tausende von Eisbergen abgetrieben.

Die Vereinigten Staaten von Amerika unterhalten in Nordgrönland Küstenwachen, deren Personal mittels Kutter und Flugzeugs die Eisberge feststellen und ihre Schwimmrichtung und Geschwindigkeit verfolgen, um die Schiffe rechtzeitig warnen zu können.



Bild oben. Die Eispatrouille fliegt über den zahllosen Tonnen Eis, die ins Meer stürzen. Sie häufen sich in den Fjords, um im Frühjahr freizuwenden und als schwere Gefahr für die Schifffahrtslinien südwärts zu treiben.

Photos Three Lions, New York

